

Wo wirt das Chügeli lande?

Autor(en): **Sigg, Fredy**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 15

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

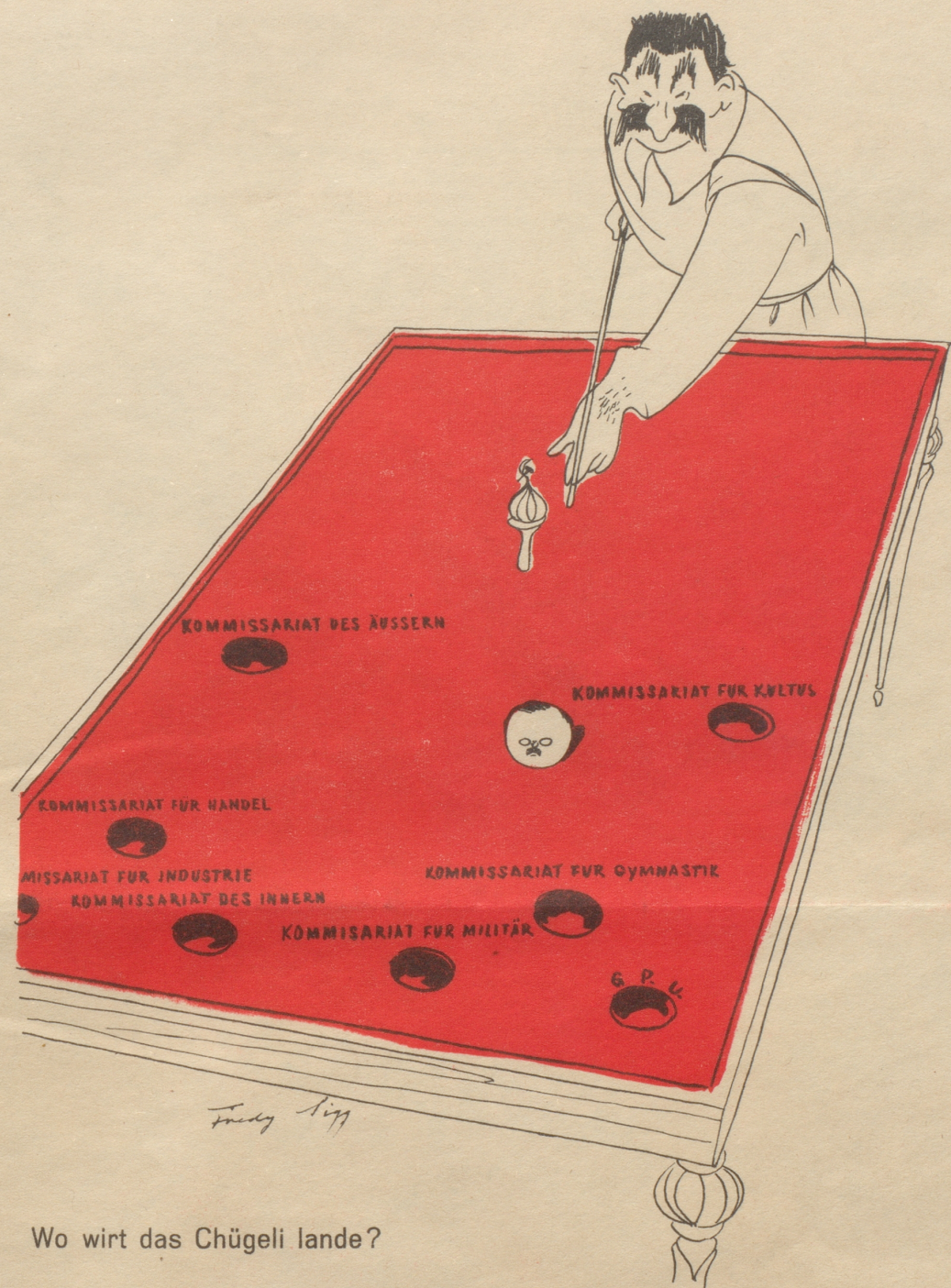
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wo wirt das Chügeli lande?

Schacht endgültig frei!

Was Hitler wünschte, Hjalmar hat's geschoben,
Für Deutschlands Wehr den goldenen Schatz gehoben!
Verbrechen auf Verbrechen hat Herr Schacht geduldet,
Da er Gehorsam, wie er dacht' geschuldet,
Daf' nur nicht wieder jener Schuft lacht:
«Ich setz Sie doch noch an die Luft Schacht!»
Hätt' solchen Umgang Doktor Schacht gemieden,
Wär Adolf früher aus der Macht geschieden.
Gar manche, die das Reich mit roher Hand gelenkt,
Hat später man im eignen Land gehenkt,
Doch weil Justiz kam auf den toten Punkt,
Schacht nun in Unschuld seine Pfoten tunkt.
Vergnügt der Chor entbräunter Schieber lacht:
«Wir gratulieren herzlich, lieber Schacht!»

F. W.

ECKE DER SURREALISTEN

morgen im zoo

der floh kriecht müde kreischend aus dem fell
und häkelt storch um storch in brauner butter
die weichen grüspannägel knistern hell
und ihre augen schält die affenmutter
da träufeln rote töne aus dem laub
und zittern klappernd auf die heiße platte
der haifisch schneuzt sich links und geht auf raub
saugt weinend kirschen aus der hängematte
das bleiche nilpferd zischt und schnappt nach gas
speit die pupillen in ein augenglas /

iwan.